

Moor-Pilze

Die Anzahl der Pilzarten in Mooren ist etwa fünfmal höher als die der Blütenpflanzen. Über 20 Großpilzarten wachsen ausschließlich zwischen Torfmoosen, mehr als 100 Arten auf und zwischen Seggen



Irmgard Greilhuber-Krisai *Der Seggen-Sklerotienbecherling (Myriosclerotinia caricis-ampullaceae) besiedelt tief in Torfmoos verborgene abgestorbene Seggenhalme*

Nicht nur spezielle Moose und Blütenpflanzen charakterisieren Moore. Es gibt auch Pilze und Pilzgemeinschaften, die für diese Lebensräume typisch sind. Ökologisch gehören auch die moorbewohnenden Pilze zu den Saprotrophen, also von faulenden Stoffen lebende Organismen, den Symbionten und Parasiten. Zu letzteren zählen jedoch relativ wenige Arten wie einige Graublatt- und Häublingsarten, die an Torfmoosen parasitieren. Viele Pilzmyzelien leben saprotroph von abgestorbenen Torfmoosen bevor diese verrotten, von Ästen, Baumstümpfen, Seggenblättern sowie von Schweb- und Sinkstoffen (Detritus) anderer Pflanzen und Tiere.

Symbiose mit Bäumen

Eine bedeutende Rolle bei der Versorgung von Bäumen kommt den Mykorrhizapilzen zu. Diese leben in Symbiose mit den im Moor wachsenden Gehölzen, v. a. Erlen, Birken, Latschen und Fichten. Sie besiedeln die Feinwurzeln und führen den Bäumen über die Wurzeln Mineralstoffe, Stickstoff und Phosphor zu – dies geschieht durch das weit im Boden verzweigte Myzelgeflecht. Als Gegenleistung erhal-

ten sie dafür Photosyntheseprodukte der Pflanzen. Zu den Symbiosepilzen in Mooren gehören etwa Birkenpilze, einige Hautköpfe, Schleierlinge, Täublinge und Milchlinge. In den nährstoffarmen Torfmooren wird die Großpilzflora von Häublingen, Helmlingen, Saftlingen, Schwefelköpfen und Nabelingen dominiert. Selten trifft man auf die charakteristischen Erdzungen. Seggenbestände beherbergen spezialisierte Schlauchpilze, z. B. einige Sklerotienbecherlinge. Moorrandwälder sind ein Eldorado für Pilze. Hier gibt es dann neben den Symbiosepilzen auch besonders viele saprotroph holzbewohnende Pilze, Porlinge und Rindenpilze, die für den Abbau des abgestorbenen Materials sorgen. Viele auf diesen Lebensraum spezialisierte Moorpilze sind in der Roten Liste der gefährdeten Pilze Österreichs als seltene Arten angeführt. Ihr Bestand kann nur durch effizienten Schutz der Feuchtgebiete erhalten werden.

Autorin: Ao. Univ. Prof. Dr. Irmgard Greilhuber-Krisai, Univ. Wien / Inst. f. Botanik, Rennweg 14, 1030 Wien T 01/4277-54050
Irmgard.greilhuber@univie.ac.at



Apfeltäubling (*Russula paludosa*)



- 1) Cookes Erdzunge (*Geoglossum cookeianum*) ist ein seltener torfmoosbewohnender Schlauchpilz
- 2) Der Gelbe Graustieltäubling (*Russula claroflava*) lebt hier in Symbiose mit Zwergbirke
- 3) Der Stiellose Adermoosling (*Arrhenia lobata*) wächst nur bei Moosen in Feuchtgebieten
- 4) Rußigflockiger Saftling (*Hygrocybe coccineocrenata*), ein kleines typisches Pilzchen in Mooren